

Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 28. 3. 1914

Wien, 28/3 914

mein lieber Hugo, ich danke Ihnen sehr für Ihre Gratulation zum RAIMUNDpreis; und will Ihnen für alle Fälle gleich sagen, daß Sie mir gewiß nicht zum Schatten geworden sind und es niemals werden können. Wenn unfre Beziehungen ein wenig lofer geworden sind, oder beffer gefagt, sich [^]eben[^] in einer loferen Epoche befinden, so ist daran wohl mehr äußeres als inneres schuld, ~~ist~~ und daß Sie eher geneigt sind, nach mir zu rufen als ich nach Ihnen liegt wohl hauptsächlich daran, daß Sie oft »sowiefo« nach Wien kommen, ich aber nie »sowiefo« nach Rodaun – ferner daran: daß wir's uns beide, wohl aus unfreer Natur heraus so und nicht anders eingerichtet haben. Und so kam ich jetzt wohl auch auf den Semmering – wenn mir die Wetterverhältnisse um diese Zeit oben nicht so unangenehm wären. Ändert sich noch beträchtlich, so meld ich mich vielleicht. Andernfalls möchte ich Sie im Thal so bald es angeht, fehn; denn ich glaube, Sie haben das Bedürfnis mir von Ihrer neuen Arbeit was zu erzählen – und ich rechne es wie Ihnen nicht unbekannt ist, immer zu meinen besten Stunden, wenn Sie sich zu mir über Ihre Sachen aussprechen. Und aus solchen Stunden scheiden wir, wie Sie wohl auch schon oft gefühlt haben, so in besten Sinnen verbunden, daß ein Auseinanderlaufen äußerer Lebenslinien für das wesentliche unfreer Beziehungen [^]hin[^] auf [^]längre[^] Zeit [^]hin[^] ohne Bedeutung, wenn auch oft mit einiger Wehmut zu empfinden bleibt. Im ganzen aber glaub ich, trotz aller Ehrfurcht vor dem Gesetz der Entwicklung, immer mehr an die Konstanz der [^]menſchlichen[^] Beziehungen [^]so[^] wie an die der Menſchen: was aus uns und aus andern wird, hat Ahnung längst vorausempfunden, und jeder Wolkendunst unfreer Jugend, der sich harmlos zu verziehen schien, kommt irgend einmal als Gewitter wieder. Von diesem Ausflug ins Allgemeinnere oder Halbwahre kehre ich in die Realität gerne wieder, wo ich Sie sehr bald, und ich hoffe in befferer Stimmung als Ihr Brief mir vertraut, zu fehn u sprechen wünsche.

Herzlichst Ihr

Arthur.

© FDH, Hs-30885,147.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

- 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.273–274. 2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1913–1931*. Hg. Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Susanne Pertlik und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1984, S.36–37.

Erwähnte Entitäten

Personen: Hugo von Hofmannsthal

Werke: Die Frau ohne Schatten. Erzählung

Orte: Rodaun, Semmering, Wien

Institutionen: Raimund-Preis

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 28. 3. 1914. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02168.html> (Stand 13. Mai 2023)